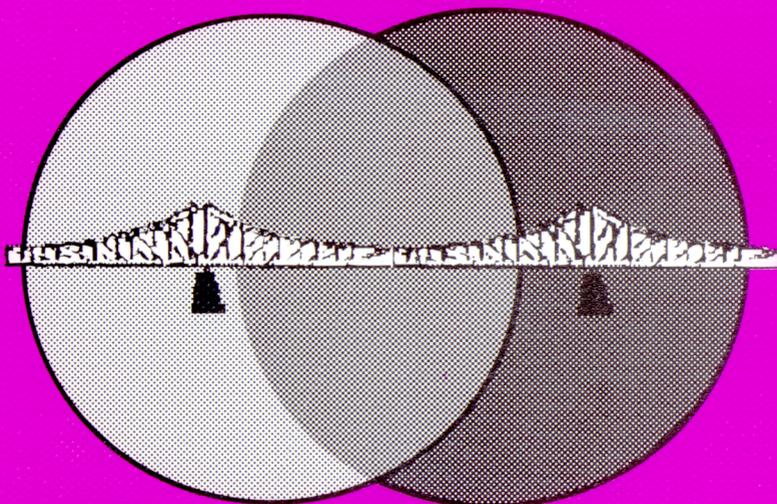


Peter Hartwich ♦ Steffen Haas (Hrsg.)

Mit Beiträgen von:

A. Barocka, M. Grube, S. Haas, P. Hartwich, J. Herrlich, O. Jürgensen,
G. Kockott, F. Poustka, C. Rohde-Dachser, B. Schneider,
A. Szegedi, H. Weigand-Tomiuk, T. Wetterling

Sexuelle Störungen und Probleme bei psychisch Kranken



Verlag Wissenschaft & Praxis





Peter Hartwich ♦ Steffen Haas (Hrsg.)

Sexuelle Störungen und Probleme bei psychisch Kranken

Mit Beiträgen von:

A. Barocka, M. Grube, S. Haas, P. Hartwich, J. Herrlich, O. Jürgensen,
G. Kockott, F. Poustka, C. Rohde-Dachser, B. Schneider,
A. Szegedi, H. Weigand-Tomiuk, T. Wetterling

Verlag Wissenschaft & Praxis

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Sexuelle Störungen und Probleme bei psychisch Kranken /

Peter Hartwich u. Steffen Haas (Hrsg.). Mit Beitr. von A. Barocka ...

– Sternenfels : Verl. Wiss. und Praxis, 2002

ISBN 3-89673-148-3

ISBN 3-89673-148-3

© Verlag Wissenschaft & Praxis

Dr. Brauner GmbH 2002

D-75447 Sternenfels, Nußbaumweg 6

Tel. 07045/930093 Fax 07045/930094

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Wichtiger Hinweis – Produkthaftung: Der Verlag kann für Angaben über Dosierungsanweisungen und Applikationsformen keine Gewähr übernehmen. Da trotz sorgfältiger Bearbeitung menschliche Irrtümer und Druckfehler nie gänzlich auszuschließen sind, müssen alle Angaben zu Dosierungen und Applikationen vom jeweiligen Anwender im Einzelfall auf ihre Richtigkeit überprüft werden.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, daß solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Printed in Germany

Inhalt

Autoren	7
Einführung	9
Welche sexuellen Störungen begegnen uns im klinisch-psychiatrischen Alltag?.....	11
PETER HARTWICH	
Diagnostik und Therapie sexueller Funktionsstörungen	19
GÖTZ KOCKOTT	
Sexualität und Psychoanalyse.....	37
CHRISTA ROHDE-DACHSER	
Sexuelle Entwicklung und sexuelle Störungen bei Kindern und Jugendlichen.....	57
FRITZ POUSTKA	
Hirnorganische Störungen als Ursache sexueller Störungen	71
TILMANN WETTERLING	
Das prämenstruelle Syndrom (PMS) als affektive Erkrankung ?	83
ORTRUN JÜRGENSEN	
Psychopharmaka und Sexualität	97
ARMIN SZEGEDI	
Sexuelle Probleme bei psychisch Kranken – eine empirische Untersuchung.....	113
MICHAEL GRUBE, HILDEGARD WEIGAND-TOMIUK	

Zum Zusammenhang von sexuellem Mißbrauch im Kindesalter und sexuellen Störungen im Erwachsenenalter.....	125
JUTTA HERRLICH	
Sexualethik	143
ARND BAROCKA	
Zum Sachstand der Weiterbildung in Sexualtherapie und Sexualmedizin	151
BARBARA SCHNEIDER	

Autoren

- Barocka, Arnd*, Prof. Dr. med., Ärztlicher Direktor, Chefarzt der Abteilung für Psychiatrie I, Klinik Hohe Mark, Friedländer Str. 2, 61440 Oberursel
- Grube, Michael*, Dr. med., Oberarzt der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Städtische Kliniken, Gotenstr. 6 - 8, 65929 Frankfurt a.M.
- Haas, Steffen*, Dr. med., Ärztlicher Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Zentrums für Soziale Psychiatrie Rheinblick, Kloster-Eberbach-Str. 4, 65346 Eltville a. Rh.
- Hartwich, Peter*, Prof. Dr. med., Chefarzt der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Städtische Kliniken, Gotenstr. 6 - 8, 65929 Frankfurt a.M.
- Herrlich, Jutta*, Dr. Dipl.-Psych., Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie II, Klinikum der Universität, Heinrich-Hoffmann-Str. 10, 60528 Frankfurt a.M.
- Jürgensen, Ortrun*, Dr. med., Akad. Oberrätin i.R. (Universitätsfrauenklinik Frankfurt), Roßdörferstr. 21, 64287 Darmstadt
- Kockott, Götz*, Prof. Dr. med., Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Technischen Universität, Ismaninger Str. 22. 81675 München
- Poustka, Fritz*, Prof. Dr. med., Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters, Klinikum der Universität, Deuschordenstr. 50, 60528 Frankfurt a.M.
- Rohde-Dachser, Christa*, Prof. Dr., Leiterin des Instituts für Psychoanalyse im Fachbereich Psychologie der Universität, Senckenberganlage 15, 60054 Frankfurt a.M.
- Schneider, Barbara*, Dr. med., Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie I, Klinikum der Universität, Heinrich-Hoffmann-Str. 10, 60528 Frankfurt a.M.
- Szegedi, Armin*, Dr. med., Oberarzt, Psychiatrische Klinik der Universität, Untere Zahlbacher Str. 8, 55131 Mainz
- Weigand-Tomiuk, Hildegard*, Dr. med., Oberärztin, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Städtische Kliniken, Gotenstr. 6 - 8, 65929 Frankfurt a.M.

Wetterling, Tilmann, Prof. Dr. med., Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie I, Zentrum für Psychiatrie und Psychotherapie, Klinikum der J.-W.-Goethe-Universität Frankfurt/Main, Heinrich-Hoffmann-Str. 10, 60528 Frankfurt a.M.

Einführung

Das vorliegende Buch befaßt sich mit den *sexuellen Störungen und Problemen bei psychisch Kranken*. Es faßt die wesentlichen überarbeiteten und erweiterten Beiträge des 7. Frankfurter Psychiatrie-Symposiums zusammen. Ein zusätzlicher Beitrag, der das prämenstruelle Syndrom bearbeitet, wurde aus dem Bereich der Diskutanten wegen seiner Aktualität mit in das Buch aufgenommen.

Wir haben das Thema aufgegriffen, weil wir der Meinung sind, daß in Institutionen, in denen psychisch kranke Menschen behandelt werden, der *Tabubereich Sexualität* viel zu wenig offene Beachtung findet. Es wird der Frage nachgegangen, welche Bedürfnisse die Patienten hinsichtlich der Besprechung ihrer sexuellen Probleme haben und welche Umgangsformen diesbezüglich von Seiten der Behandler verbessert werden können. Eines der Hauptprobleme ist die Einschränkung von Libido und Potenz durch Psychopharmaka. Hierbei ist mehr Offenheit und therapeutische Flexibilität zu fordern.

Das psychische und organische Wechselwirkungsgefüge ist in dem Bereich der menschlichen Sexualität und ihrer Störungen differenziert und mit wechselnder Gewichtung zu betrachten. Das gilt für hirnorganische und endokrine Störungen, Alterserkrankungen, Deviationen der Geschlechtsidentität, Mißbrauchserfahrungen und Einfluß von Psychopharmaka, um die wichtigsten Bereiche zu nennen. Entsprechend werden in diesem Buch therapeutische Ansätze vorgestellt, in denen die *somato-psychischen* und *psycho-somatischen* Wechselwirkungen Berücksichtigung finden. Im Hinblick auf moderne pharmakotherapeutische Möglichkeiten der Beeinflussung sexueller Dysfunktionen wird ihre angemessene Einbettung in die psychotherapeutischen Vorgehensweisen dargestellt.

Die Besinnung auf die *Sexualethik* verdeutlicht, wie leicht uns die Sicht durch soziokulturelle Einflüsse und Vorurteile eingefärbt werden kann. Die Sexualethik hilft uns, eine sachlich neutrale Betrachtung und die daraus abgeleiteten Handlungsweisen zu finden. Am Schluß des Buches wird auf Möglichkeiten hingewiesen, wie sich Interessierte in Sexualtherapie und Sexualmedizin weiterbilden können.

Welche sexuellen Störungen begegnen uns im klinisch-psychiatrischen Alltag?

PETER HARTWICH

Wer in einer Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie arbeitet, die einen definierten Pflichtversorgungsbereich abdeckt, begegnet einer ganzen Reihe von Patienten, die an sexuellen Störungen leiden. Dabei sind die folgenden Hauptberührungsfelder von Bedeutung:

1. Psychiatrische Erkrankungen, bei denen sexuelle Störungen ins Spektrum der psychopathologischen Symptome gehören.
2. Sexuelle Störungen, die aus der medikamentösen Behandlung psychiatrischer Erkrankungen, beispielsweise mit Neuroleptika und Thyromoleptika, resultieren.
3. Psychiatrische Erkrankungen, die auf sexuelle Mißbrauchsgeschehnisse in Kindheit und Adoleszenz zurückgeführt werden können und die, neben anderen Symptomen, mit persistierenden funktionellen Dysfunktionen einhergehen können.
4. Psychosomatisch begründbare sexuelle Störungen, die im Rahmen der Konsiliarpsychiatrie vorzugsweise in den Abteilungen für Gynäkologie und Urologie dem Psychiater vorgestellt werden.

Über die Vorkommenshäufigkeit sexueller Störungen bei psychiatrischen Erkrankungen gibt es je nach definitorischen Ein- oder Ausschlußkriterien unterschiedlich hohe Angaben. Hinsichtlich depressiver Erkrankungen haben ERNST, FÖLDENYI und ANGST eine Komorbidität bezüglich sexueller Störungen von 53,3 Prozent bei Männern und 69,1 Prozent bei Frauen gefunden.

1. Sexuelle Störungen als Symptome psychiatrischer Erkrankungen

Schizophrenien

Zum Verlust von Libido und Potenz kann es bei schizophrenen Erkrankungen sowohl im floriden Stadium als auch im Zustand der postremissiven Erschöpfung und unter gleichzeitiger Neuroleptika-Behandlung kommen. Hierbei ist

es nicht leicht zu differenzieren, inwieweit die genannten Beeinträchtigungen auf die Psychoseerkrankung oder auf Neuroleptika allein zurückzuführen sind. Grundsätzlich kann die Verminderung der sexuellen Appetenz durch Phenothiazine, Butyrophenone und andere Neuroleptika als gesichert angesehen werden (BANCROFT 1985). Gelegentlich wird die Vermehrung der sexuellen Phantasien und Betätigungen bei antriebsgesteigerten schizophrenen, maniformen, schizoaffektiven und manischen Psychosen beobachtet. Letztere halten sich in ihrem Größenwahn für unwiderstehlich und haben dann keinerlei Therapiebedürfnis.

Im Falle der Verminderung von Libido und Potenz kann es vorkommen, daß die Betroffenen wenig darüber sprechen, trotzdem aber subjektiv leiden. Es gehört zum allgemeinen Erfahrungsgut des Psychiaters, daß die Blockierung der Lebendigkeit der emotionalen Schwingungen die betroffenen Patienten veranlassen, heimlich ihre Medikamente abzusetzen. Sie erfahren dabei in der Regel eine kurze Reaktivierung ihrer Appetenz mit dem Preis eines nachfolgenden Rückfalls in die Psychose. Unter respektvoller Beachtung der persönlichen Bedürfnisse ist eine sorgfältige Aufklärung und ein aktives Ansprechen der Problematik von Seiten der Therapeuten schon im voraus erforderlich.

Depressive Erkrankungen

Bei depressiven Störungen kommt es ebenfalls zu sexuellen Beeinträchtigungen, die teils der Interaktion mit Medikamenten, den Thymoleptika, zuzuschreiben sind und teils ein Symptom der Depression darstellen. Thymoleptika haben im Allgemeinen weniger dämpfende Eigenschaften, sie verursachen gelegentlich eine Hemmung der Ejakulation (BANCROFT 1985). Aus klinischer Erfahrung ist allerdings zu berücksichtigen, daß Patienten aufgrund ihres persönlichen Kausalitätsbedürfnisses Störungen, die sie als beeinträchtigend erleben, auf Medikamente zurückführen. Demgegenüber ist das Hauptgewicht der libidinösen und sexuellen Beeinträchtigungen auf das Vorhandensein der Depression zurückzuführen. Lebendigkeit, Antrieb, Willenskraft und Stimmung sind herabgesetzt, womit gleichzeitig die sexuelle Ansprechbarkeit gedämpft ist. Insbesondere bei Depressionen mit stark endogener Komponente sind Sexualstörungen am häufigsten zu beobachten (KOCKOTT 1977). Als therapeutisch erfolgreich hat sich herausgestellt, Patienten und Partner darüber zu informieren, daß sexuelle Funktionsstörungen bei schweren depressiven Erkrankungen die Regel sind. Hervorzuheben ist dabei der Hinweis, daß sich nach Abklingen der depressiven Phase die normale und gewohnte Sexualität wie selbstverständlich wieder einstellt.